



Communities vo Tsüri

Zürichs Gegenwart prägen neue, flexible Gemeinschaften. Man teilt, tauscht - und bestimmt mit.

Ev Manz Text
Roshan Adhichetty Fotos

Sharing, Crowdfunding, Hub: Vielleicht sind diese Begriffe verständlicher, wenn wir vom Teilen von Alltagsgegenständen sprechen - vom Geldsammeln für ein Projekt per Internet, von kurzzeitig wechselnden Dienstleistungsangeboten.

Wohin man auch schaut, Projekte wie diese prägen heute das Leben in Städten wie Zürich. Da heissen diese Angebote Sharely, Wemakeit oder Impact Hub.

Solch neue Konzepte mögen wenig charmante englische Namen tragen, doch was sie beispielhaft aufzeigen: Wir leben und funktionieren heute in anderen Gemeinschaftsformen als noch vor zehn Jahren. Vorbei sind die Zeiten, als man sich wöchentlich in der fixen Gruppe eines Vereins traf. Community heisst das neue Zauberwort.

Im Unterschied zu früher sind diese Gruppierungen viel loser organisiert, und sie wandeln sich ständig. «Schuld» daran sind Phänomene wie Digitalisierung, Globalisierung, Urbanisierung. Sie schaffen eine neue Pluralität der Gesellschaft. Werte verschieben sich und mit ihnen Räume und Strukturen. Heute ist alles spontaner, durchmischer, flexibler - aber auch unverbindlicher. Die Gemeinschaft ist wichtig, nicht zuletzt auch aus ökonomischen Gründen. Wir wohnen, arbeiten, entwickeln lieber gemeinsam als allein. Teilen ist angesagt.

Zum Beispiel bei Sharely. Fehlt fürs Schreiben eine Tischkreissäge, kann sie über diesen Kanal von einer anderen Person gemietet werden. 80 Prozent des Mietpreises erhält der Vermieter, 20 Prozent gehen an Sharely. Die Plattform ist seit Anfang 2014 online, hat 3500 Nutzer und 2500 Mietobjekte.

Etliche der Projekte gehen von der Basis aus: Mitbestimmung ist heutzutage wichtig, viele Menschen wollen einen aktiven Beitrag für die nachhaltige Zukunft ihres Lebensraumes leisten. Klar, solch soziologisches «Geschwurbel» ist nicht jedermanns Sache. Doch die Idee dahinter leuchtet ein, überzeugt.

Die Zürcher Patrick Bolle und Teresa Ruhstaller vom Kollektiv Kulturbande haben diesen gesellschaftlichen Wandel nun dingfest gemacht - mit ihrem Buch «Tsüri verändern», in dem 51 Akteurinnen und Akteure dieser neuen «Bewegung» (stellvertretend für ihre Gruppen, Projekte, Vereine) zu Wort kommen, dabei Schwierigkeiten und Chancen aufzeigen und Blicke in die Zukunft werfen.

Das Buch mag prima vista eine beliebige Sammlung bekannterer und weniger bekannter Zürcher Protagonisten sein. Dazu sind einzelne Texte lang, andere sehr theoretisch; helfen würden kurze Steckbriefe zu den einzelnen Projekten. Trotz diesen Mankos wird die thematische Breite der Initiativen sichtbar, sie reicht von der Nachbarschaft bis zur Wirtschaft, von der Ernährung bis zur Religion; zudem regt die gelungene Gestaltung mit grossformatigen Bildern zum Sinnieren über neue Lebensformen an, die immer gängiger werden.

Tsüri verändern. Hrsg. von Teresa Ruhstaller und Patrick Bolle. Kulturbande, Zürich 2016. 154 S., 25 Fr.

Buchvernissage: Mi, 25. Mai 2016, ab 19 Uhr, Photobastei, Sihlquai 125.

Bilder Weitere Beispiele aus dem Buch
communities.tagesanzeiger.ch



Hochneun: M. Wyrsh, C. Gimpel, U. Schweizerhof

Definition: Verein für das Quartier Albisrieden.
Gründung: Januar 2015.
Ziele: Der Verein setzt sich dafür ein, dass sich die Albisrieder auch in Zukunft wohlfühlen in ihrem Quartier, und schafft dafür den nötigen «Boden». Er will vorab mit kulturellen Anlässen Menschen aus dem Kreis 9 zusammenbringen.
Projekte: Offener Bücherschrank (spannende Lektüren mitnehmen, mit neuen bestücken), Pop-up-Bar Rakete (einmal pro Monat am

Donnerstag wird das GZ-Kafi Bachwiesen zur Bar mit Kultur), Quartiersingen.
Aktivität: im Quartier, Homepage, Facebook.
Ansichten: «In unseren Projekten erleben wir immer wieder, wie viel Potenzial im Quartier vorhanden ist. Wir versuchen diese Ressourcen anzuzapfen und die Leute zum Mitmachen zu bewegen. Damit wollen wir einen Gegenpol setzen zu den Individualisierungstendenzen in unserer Gesellschaft.»



Tauschen am Fluss: Ursula Marx

Definition: Netzwerk, in dem Mitglieder rund um die Limmat ihre Talente (Dienstleistungen, Wissen, Können) anbieten und gegen andere Dienstleistungen eintauschen. Bezahlt wird mit der Währung Zeit.
Gründung: Ende 2006
Ziele: Das Netzwerk will Konsum ohne Geld fördern, die Arbeit besser verteilen und nicht mit Geld, sondern mit Zeit abgetlen. Zudem will es Leute mit dieser Bereitschaft zusammenbringen.
Projekte: Tauschplattform im

Internet, Feierabendtreffs (einmal monatlich) im GZ Wipkingen
Aktivität: Internet, GZ Wipkingen
Ansichten: «Tauschen am Fluss» verbindet Menschen, die genug haben vom «immer mehr, immer schneller»-Trend. Durchs Tauschen können brachliegende Fähigkeiten genutzt und geteilt werden und unterstützende Beziehungen entstehen. Tauschen als bewusstes Konsumieren schont zudem die Umwelt.»



Nextzürich: Markus Nollert, Erich Schwarz

Definition: Verbund von Raum- und Verkehrsplanern und Architekten, als Plattform organisiert. Ideen und Wünsche der Bevölkerung als Ausgangspunkt für eine neue Form von Stadtentwicklung.
Gründung: Dezember 2013.
Ziele: Man will die Vision vom «Zürich der Zukunft» möglichst konkret ausgestalten, indem man das Ideenpotenzial der Bevölkerung nutzt und dieses mit Instrumenten der Raumplanung (Entwurfswshops, Experten-checks) weiterentwickelt. Damit

soll ein gesellschaftlicher Lernprozess in Gang gesetzt werden.
Projekte: Plattform im Internet mit Ideenkarte.
Aktivität: Internet, Facebook, Newsletter, Workshops.
Ansichten: «Der Wandel, den wir wahrnehmen, manifestiert sich in einer Abkehr der Gesellschaft vom Glauben an Konzepte, die von oben herab erarbeitet und entschieden werden. Wir sehen einen starken Wunsch, eigene Ideen in die gesellschaftliche Debatte einzubringen.»



Flexibles: Jens Martignoni

Definition: Verein zur Förderung neuer Wirtschafts- und Arbeitsformen.
Gründung: 1992.
Ziele: Der Verein Flexibles arbeitet an neuen Formen der Kooperation, um das menschliche Miteinander nachhaltig zu fördern. Es geht um Themen wie Selbstverwirklichung durch Arbeit, Gleichstellung von Frau und Mann, ethisches Wirtschaften.
Projekte: Forschungsprojekte in den Bereichen «Sozialökono-

mische Wirtschaftsformen» und «Komplementärwährungen», Bildungsprojekt «Grundlagen neuer Wirtschaftsformen», zudem Fachstelle für Konfliktlösung und Mobbingprävention.
Aktivität: Internet, Fachstelle im Seefeld.
Ansichten: «Heute existiert ein Wirtschaftssystem, das den Egoismus ins Zentrum stellt. Meine These lautet, dass wir Gemeinschaft neu erfinden müssen, vom Quartier über die ganze Welt hinweg.»

B-Side

Schauen. Entspannen. Nachdenken.
Wenn der Beamer streikt, hilft nur die Siebnerkette

Am Samstag widmete sich die «Bellevue»-Seite der Psyche des FCZ-Fans. Die macht - glaubt man dem Modell der Psychologin Elisabeth Kübler-Ross - derzeit fünf Phasen durch. Der Weg führt vom Nichtwahrhabenwollen über Zorn, Verhandeln, Depression bis hin zur Akzeptanz. Morgen entscheidet sich im Letzgrund (und natürlich auch in Lugano), ob der FCZ den Klassenerhalt schafft. Noch ist nicht alles verloren. Aus dem Trainerstab sickerte eine wichtige Information durch, eine Formel. Die Formel! Die Seven Thinking Steps! In der Schweiz seit 2010 stark verknüpft mit der Managerin Martullo-Blocher und einem ausgestiegigen Beamer. Das Problem des FCZ liegt also bei der Technik: Der Beamer ist kaputt! Kein Wunder, sieht bei der Taktik kein noch so Trainerter (diese emsigen Tschütteler) durch. (bra)

Wir Eltern
Die Seefeldisierung endet beim Haarschnitt

Gestern, Sie erinnern sich, erhielten die Kinder in dieser Spalte einen teuren Haarschnitt verpasst. Zuerst der Fünfjährige, dann die Zweijährige, macht im Seefeld schnell mal 50 Franken. Heute ist der Vater an der Reihe. Seine Coiffeuse trägt einen Rossschwanz, schwarze Jeans und farbig Turnschuhe. Und der Vater trägt ein zufriedenes Grinsen im Gesicht. Keine 15 Minuten hat die Sitzung gedauert, es blieb kaum Zeit zum Ausschürfen des offerierten Kaffees. An der Kasse wird das Grinsen des Vaters noch breiter: 32 Franken verlangt die Coiffeuse. Willkommen im Seefeld, Coiffeur Saleh! Ich komme wieder, das nächste Mal mit Kindern. (lop)

Anzeige

Event-Vorschau



FRÜHLINGS-KONZERT
mit dem Cellisten Jonas Iten und dem Pianisten Andriy Dragan: Jonas Iten spielt die Cello-Suiten 3/4 von J.S. Bach. Andriy Dragan spielt Werke von Beethoven (Klaversonate Nr. 21 'Waldstein'), Schubert und Ravel. Infos: www.classicpoint.ch
Konzert, Klassik
Saal Kirchgde ZH-St. Anton · Zürich
Mittwoch, 25. Mai · 19.30 Uhr

ZIISCHTIGS-SCHIFF
Kulinarik
Schiffstation Bürkliplatz · Zürich
Dienstag, 24. Mai · 19.15 Uhr

DORADE ROYALE
Ausstellung
CoalMine · Turnerstrasse 1 · Winterthur
Mittwoch, 25. Mai · 8.00 Uhr

HANNY FRIES & GENÈVE
Führung
Atelier Righini Fries · Klosbachstr. 150 · Zürich
Donnerstag, 26. Mai · 18.00 Uhr

DAS NAHOSTGESPRÄCH
Diskussion
Karl der Grosse · Kirchgasse 14 · Zürich
Montag, 30. Mai · 19.30 Uhr

Einträge unter www.eventbooster.ch · info@eventbooster.ch